Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Donnerstag, den 10. November 1887. Nr. 526.

Deutschland.

Berlin, 10. November. Nach dem „Reichs- und Staats-Anzeiger" nahm der Kaiser gestern außer dem Vortrage des Chefs des Zivilkabinets auch den des Staatssekretärs Grafen Bismarck entgegen. Da das amtliche Blatt auch diesmal von dem Befinden des Kronprinzen nichts erwähnt, darf man annehmen, daß zunächst authentische Mittheilungen über das Ergebniß der Konsultation der Aerzte abgewartet werden sollen. Zur Vergrößerung der schon herrschenden Beunruhigung bietet das Schweigen keinen Anlaß. Der „Post" zufolge waren die bedenklichen Nachrichten über das Befinden des hohen Patienten in der Nacht vom Sonntag zum Montag hier eingetroffen. In Folge derselben begab sich Prinz Wilhelm am Montag zum Kaiser, und die Abreise des Prinzen nach San Remo wurde noch für denselben Tag beschlossen, obgleich zu demselben Abend 120 Einladungen zu einem Balle im Marmor-Palais ergangen waren. Wir hatten Gelegenheit, eine allererste medizinische Autorität über das Leiden des deutschen Kronprinzen zu befragen, und erhielten etwa folgende Auskunft:

Das Halsleiden des Kronprinzen wurde in der ersten Zeit von dessen Leibarzt, Generalarzt Dr. Wegener, behandelt, der den Geheimen Medizinalrath Professor Dr. Gerhardt als eine Kraft ersten Ranges auf diesem Gebiete zu Rathe zog. Professor Dr. Gerhardt führte alsdann die Behandlung etwa 6 Wochen lang mit Dr. Wegener gemeinschaftlich. Gerhardt war der Erste, welcher eine Geschwulst in der Gegend des linken Stimmbandes entdeckte und die operative Beseitigung desselben für dringend geboten erachtete, zumal er gleich anfangs den bösartigen Charakter der Geschwulst zu erkennen glaubte. Die Beseitigung erfolgte mittelst Glühdrahtes; indessen mußte im Falle der Bösartigkeit der Geschwulst die Neubildung derselben gewärtigt werden. Diese Neubildung trat ein und Geheimrath Dr. Gerhardt glaubte bei der abermaligen Beseitigung, selbst auf die Gefahr hin, das Stimmband zu verletzen, nach Tiefe und Breite so weit operiren zu müssen, als die Geschwulst irgend erforderte. Der Erfolg war wiederum ein guter, ja, der Kronprinz konnte äußerlich nahezu als vollkommen hergestellt gelten, da auch die Stimme ihre frühere Klangfülle fast gänzlich wiedergewonnen hatte. Der Kronprinz wurde dann in das milde Klima von Ems geschickt, ohne daß jedoch die Aerzte an die dauernde Beseitigung des Uebels fest geglaubt hätten. Sie wollten vielmehr abwarten, ob nicht in Ems die Geschwulst wieder auftreten werde, was sie als ein sicheres Zeichen des bösartigen Charakters betrachteten, — wobei übrigens die Reizungen des Kehlkopfes, sei es in Folge der Operationen, sei es in Folge von Erkältungen, eine vergleichsweise untergeordnete Rolle spielen. Leider bestätigte sich die Befürchtung der Aerzte nur zu schnell; die Geschwulst wuchs abermals nach, und die behandelnden Aerzte, Geheimrath Dr. Gerhardt und Generalarzt Dr. Wegener, waren nicht mehr im Zweifel, daß die Bösartigkeit der Geschwulst eine Operation von außen erfordere. Es handelt sich dabei nicht eigentlich um die Tracheotomie, da die Operation weiter dringen und zugleich den Kehlkopf spalten sollte. Indessen sind solche Operationen an sich keineswegs besonders gefährlich, sondern verlaufen in den meisten Fällen glücklich, beseitigen auch, wenn rechtzeitig unternommen, das Uebel von Grund aus. In dieser Lage glaubten die behandelnden Aerzte eine weitere Verzögerung der Operation nicht verantworten zu können, und zogen daher andere hervorragende Fachmänner zu, welche einstimmig die Dringlichkeit der Operation und die Bösartigkeit der Wucherung erklärten. Als Spezialist von weitem Ruf und gutem Namen wurde dann auch Dr. Morell Mackenzie berufen. Derselbe glaubte der Geschwulst den bösartigen Charakter absprechen zu sollen und den wiederholten Nachwuchs auf die angeblich unzureichenden Operationen zurückführen zu dürfen, welche vom Munde aus auch ferner wirksam vorzunehmen er völlig in der Lage sei. In Folge dessen sahen sich die bisherigen behandelnden Aerzte der Verantwortung für den weiteren Gang der Kur enthoben, wenn auch nicht in dem Glauben, so doch mit dem innigen Wunsche, sich in der Diagnose geirrt zu haben und Dr. Mackenzie's Ueberlegenheit anerkennen zu müssen. Dr. Mackenzie übernahm die fernere Behandlung, und die einzelnen Stadien derselben sind noch in frischer Erinnerung. Leider scheint nach den neuesten Berichten kein Zweifel zu sein, daß Dr. Mackenzie sich geirrt hat. Es ist zwar nicht ausgeschlossen, daß die neuen Schwellungen und Wucherungen einen gutartigen Charakter haben; indessen erklärt schon Mackenzie selbst, das örtliche Leiden zeige einen „schlimmeren Charakter". Es scheint sich thatsächlich wieder um den befürchteten Nachwuchs zu handeln. Wäre früher die Operation von außen vorgenommen worden, so wäre die Geschwulst beseitigt worden, ganz gleich, ob sie gutartig oder bösartig war. Dr. Wegener, Dr. Gerhardt und die übrigen zugezogenen Berliner Aerzte glaubten, daß der günstige Augenblick für diese Operation nicht versäumt werden dürfe. Ob die Operation jetzt zu vermeiden und ob sie jetzt mit größerer Aussicht auf Erfolg zu unternehmen ist, läßt sich nach den bisherigen Mittheilungen aus San Remo nicht beurtheilen. Da übrigens jetzt vielfach die seltsame Annahme auftritt, daß Virchow sich in seinem Gutachten über die ausgeschnittenen Stellen geirrt habe, so ist es nöthig, an die Sätze zu erinnern, mit denen derselbe sein Gutachten vom 9. Juni schloß: „Der vorliegende Befund geht erheblich über den Befund vom 21. v. M. hinaus. In dem damaligen Objekt waren nur sehr schwache, höchstens annäherungsweise mit den jetzigen in Vergleich zu stellende irritative Veränderungen nachzuweisen; allem Anscheine nach gehörten sie nur der Peripherie des Krankheitsheerdes an. Gegenwärtig ist eine offenbar mehr zentrale Stelle gefaßt worden. Obwohl diese Stelle eine sehr ausgeprägte Erkrankung erlitten hat, so ergiebt doch die gesunde Beschaffenheit der Gewebe an der Schnittfläche ein prognostisch sehr günstiges Urtheil. Ob ein solches Urtheil in Bezug auf die gesammte Erkrankung berechtigt wäre, läßt sich aus den beiden exstirpirten Stücken mit Sicherheit nicht ersehen. Jedenfalls ist an denselben nichts vorhanden, was den Verdacht einer weiteren und ernsteren Erkrankung hervorzurufen geeignet wäre."

Von unserem nach San Remo gesandten besonderen Berichterstatter erhielten wir gestern Abend folgende eigene Drahtberichte:

San Remo, 9. November, 7 Uhr 40 Minuten Abends. Kurz nach meinem in Folge Zugverspätung verzögerten Eintreffen hier hatte ich das Glück, Nachmittags die kronprinzliche Familie im Garten der Villa Zirio spazieren gehen zu sehen. Der Kronprinz unterhielt sich; sein Aussehen wurde allgemein trefflich gefunden und läßt durchaus nicht auf Krankheit schließen. Die einfach elegante, geräumige, luftige zweistöckige Villa italienischen Stils mit sieben Fenstern Front, unbedeutend vortretendem, gegiebeltem Mittelbau, von Säulen getragenem Balkon und rothem Ziegeldach, liegt inmitten eines malerischen Gartens voller Palmen, Aloe, Oleander, Orangen, Pfefferbäumen und blühenden Rosen am Ostende San Remos, einige Hundert Schritt vom Meeresstrande; wenige Fuß nordwärts ist sie durch Olivenhaine geschützt, südwärts bietet sie die Aussicht aufs Meer. Der Garten reicht bis zur Fahrstraße, welche ihn vom Hotel Mediterranée trennt, in welchem Prinz Wilhelm und die Aerzte wohnen. Prinz Wilhelm kam heute Abend an, Dr. Krause heute früh, Schroetter gestern Abend. Heute Mittag hat die Untersuchung des Kranken, darauf eine langdauernde Berathung der Aerzte stattgefunden, welche nach Anweisung von maßgebender Stelle über das Ergebniß tiefstes Schweigen beobachten; doch sollen morgen amtliche Berichte erscheinen. Auch das Bedenken der voraussichtlichen ungünstigen Auslegung dieser Zugeknöpftheit ließ die Diskretion meiner Gewährsmänner unerschüttert. Vor und nach der Ankunft des Prinzen Wilhelm war ein aufgeregter und geheimnißvoller Verkehr zwischen der kronprinzlichen Familie und den Aerzten bemerkbar. Soeben erfahre ich aus anderer Quelle, daß das Ergebniß der Untersuchung viel zu wünschen übrig läßt.

San Remo, 9. November, 8 Uhr 10 Minuten Abends. Von nichtärztlicher Seite erfahre ich noch, daß die kronprinzliche Umgebung beunruhigt ist und die erneute Operation beschlossen glaubt.

Aus **Wien** endlich geht uns folgender Drahtbericht zu:

Professor Störk, eine der ersten Autoritäten im Fache der Laryngoskopie, hat heute einen klinischen Vortrag gehalten über die Krankheit des deutschen Kronprinzen. Mackenzie allein, führte er aus, trage alle Verantwortlichkeit wegen der Behandlung und dürfe dieselbe nicht auf den pathologischen Anatomen Virchow überwälzen. Störk sprach über Neubildungen im Kehlkopfe und besonders über Entstehung der Papillome (warzige Geschwulstmassen) und deren Umwandlung in Krebs und gelangte zu dem Schluß, daß aus einem weichen gutartigen Papillome allmälig ein hartes bösartiges Neugebilde entstehen könne, indem die Wucherung nach der Oberfläche aufhöre und die Wucherung nach innen gleichsam in das Organ eindringe, auf welchem sie sitze, so daß der Prozeß einige Zeit völlig stille zu stehen und das Gebilde zu schrumpfen scheine. Diese Wucherung nach unten verändere aber die Natur des Neugebildes. Letzteres werde allmälig fest und zeige den Charakter des Krebses. Die Erfahrung lehre, daß Papillome, so lange sie weich seien, operirbar schienen; sobald dieselben in Krebs ausarteten, seien sie nur durch gänzliche Entfernung (Exstirpation im gesunden Gewebe) zu operiren. So lange man noch im gesunden Gewebe operiren könne, sei die Wahrscheinlichkeit gänzlicher Entfernung des Krebses vorhanden. Die Behandlung des Krebses anlangend, so könne derselbe, wenn man ihn nicht berühre, zupfe, quetsche, ätze, abreiße, injizire, Jahre lang ohne wesentliche Schädigung des Organismus bestehen; Berührung sei direkt schädlich. Die einzig mögliche Operation sei die Eröffnung des Kehlkopfes von außen, indem man entweder die Luftröhre oder den Kehlkopf von außen spalte. Operire man zur rechten Zeit, so genüge die partielle Exstirpation; wenn man jedoch zu lange warte und den günstigen Moment versäume, so erscheine die gänzliche Exstirpation des Kehlkopfes nothwendig. Störk erzählte Fälle gänzlicher Heilung und fand es bedauerlich, daß man in Deutschland, das Meister vom Range Gerhardts, Bergmanns, Toboldts besitze, welche das Leiden des Kronprinzen sofort als Krebs bezeichnet hätten, deren Rath nicht befolgt habe. Das Klima beeinflusse den Krebs nicht. Störk zweifelt, daß eine radikale Operation heutenoch Erfolg haben werde. Nach seiner Ueberzeugung hätte dieselbe vor Monaten vorgenommen werden müssen, dann wäre sie von Erfolg begleitet gewesen, dann wäre die Heilung bestimmt erfolgt. Gerade in diesem Falle habe man Fehler gemacht. Der Vortrag Störk's macht hier das größte Aufsehen, was begreiflich ist, da die ganze Bevölkerung die herzlichste Sympathie für den deutschen Kronprinzen hegt und an der ernsten Wendung der Krankheit innigsten Antheil nimmt. (Voss. Ztg.)

Von **San Remo** wird telegraphisch gemeldet:

San Remo, 9. November, 6 Uhr 25 Minuten Nachmittags. Gestern Nachmittag hat sich eine kleine entzündete Oedem-Anschwellung (Oedem ist die Ansammlung wässeriger Flüssigkeit in den Maschen des zwischen den feineren Organbestandtheilen gelegenen Bindegewebes. D. Red.) auf dem oberen Theile des Kehlkopfes gebildet, groß genug, um eine genaue Besichtigung jener Sprießung zu verhindern, welche sich kürzlich unterhalb des linken Stimmbandes gebildet hatte. Die Aerzte hoffen auf rasches Verschwinden dieses Oedems, welches wahrscheinlich ein sekundäres Resultat der Wucherung ist. Man versucht jetzt verschiedene Heilmittel zu dessen Beseitigung. Nachts wuchs dieses Oedem, wurde jedoch heute Morgen wieder kleiner. Solche Oedeme kommen weit häufiger bei bösartigen Wucherungen als bei gutartigen vor. Dieses Oedem selbst ist gegenwärtig noch ungefährlich. Dasselbe entsteht häufig in Folge von Perichondritis, das heißt in Folge Entzündung des Membranes (Häutchens), welches die Cartilagen (Knorpel) der Luftröhre umgiebt (Perichondritis = Knorpelhaut-Entzündung).

Heute fand die erste Besichtigung des Halses durch Professor Schrötter und Dr. Krause statt. Hierauf hielten alle drei Aerzte, Schrötter, Krause und Mackenzie, ein Konsilium. Darauf übergab jeder sein Spezialgutachten dem Leibarzte des Kronprinzen, Dr. Wegener.

San Remo, 9. November, 10 Uhr 35 Minuten Abends. In dem mittlerweile wahrscheinlich gewordenen Falle, daß die hier versammelten Aerzte sich morgen dahin entscheiden, daß ein ernster Schritt zu unternehmen sei, wird der Kronprinz nach Berlin zurückkehren, wo Professor v. Bergmann alsdann die nothwendige Operation vornehmen würde. Dr. Mackenzie ist nur im Stande, eine Operation durch den Mund auszuführen, während zur Operation von außen ein hervorragender Chirurg nothwendig ist. Die Situation ist sehr ernst geworden.

Berlin, 9. November. Das Befinden des Kaisers bessert sich andauernd in erfreulicher Weise, namentlich heben sich die Kräfte wieder und es darf nach Nachrichten aus Hofkreisen das letzte Unwohlsein als nahezu überwunden angesehen werden. Dem Kaiser ist aber noch von den Aerzten die möglichste Schonung dringend anempfohlen worden.

— Aus Kopenhagen wird von heute telegraphirt: „Nach vorläufiger Bestimmung reist der Kaiser von Rußland mit seiner Familie am 15. oder 16. d. M. von hier nach Berlin ab. Tags darauf reist die Prinzessin von Wales mit ihren Kindern in Begleitung des Königs nach Lübeck."

Es wird uns von Neuem bestimmt bestätigt, daß sowohl Fürst Bismarck als Herr v. Giers während des Besuches des Zaren hier anwesend sein werden.

— Zur Reichstagssession schreibt die „Nat.-lib. Korr." „So sehr auch die Eröffnung der Reichstagssession vor Weihnachten den meisten Abgeordneten ungelegen kommen mag, so wird man doch das Vertrauen zu dem Pflichteifer derselben hegen dürfen, daß sie sich pünktlich zu den Sitzungen einfinden. Die neue Reichstagsmehrheit wird es sich zur Ehre machen müssen, die chronische Beschlußunfähigkeit, an welcher frühere Sessionen zu leiden pflegten, zu vermeiden. Zudem ist mit Sicherheit zu erwarten, daß die ersten Wochen der Session sehr wichtige Verhandlungen und vielleicht auch schon entscheidende Abstimmungen bringen. Außer dem Reichshaushalt wird voraussichtlich die Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle schon vor Weihnachten zur Verhandlung kommen, vermuthlich auch der aus der Mitte des Hauses zu erwartende Antrag auf Verlängerung der Legislaturperioden."

— Ueber einen in Aussicht stehenden Ansturm gegen die österreichische Volksschule wird aus Prag geschrieben: „Als wir der Besorgniß Ausdruck gaben, unser Unterrichtsminister von Gautsch dürfte den klerikalen Angriffen gegen das gegenwärtige Reichsunterrichtswesen kaum denselben Widerstand entgegenzusetzen vermögen, wie dem bisher glücklich zurückgeschlagenen nationalen Angriffe, ahnten wir wahrlich nicht, welche Bundesgenossenschaft die klerikalen Sturmlinien bald finden sollten. Wenn sich heute die Antisemiten und die „deutschnationale Vereinigung" des Reichsrathes rüsten, dem zu erwartenden klerikalen Gesetzentwurfe durch einen von ihrem Standpunkte aus auszuarbeitenden Antrag auf Einführung der konfessionellen Schule zuvorzukommen, so können wir immerhin annehmen, daß sich diese beiden Anträge der Tendenz nach recht wesentlich unterscheiden werden; dem Effekte nach aber können sie einander nur unterstützen. Ob unsere dermalige Volksschule den ihr beigelegten Namen der „konfessionslosen" verdient, das kann mehr als zweifelhaft genannt werden. Die Berliner Gemeindeschulen sind der Grundlage nach konfessionell, der Thatsache nach aber genau so „konfessionslos" wie die österreichische Volksschule im allgemeinen: sie gewähren auch Minoritäten anderer als der evangelischen Konfession gastfreundliche Aufnahme und legen der evangelischen Färbung des Unterrichts gerade nur so viel Reserve auf, als die Rücksicht auf die Sachlichkeit der Gegenstände und auf die zu schonenden Gefühle jener Minoritäten erheischt. Gerade so „konfessionslos" ist die vielgeschmähte österreichische Volksschule; sie schließt neben einer fast durchgängig katholischen Majorität eine protestantische und jüdische Minorität nicht aus und verpflichtet die betreffenden Religionsgesellschaften, für einen getrennt ertheilten

konfessionellen Religionsunterricht in vorgeschriebenem Ausmaße zu sorgen. In Wirklichkeit sind die meisten dieser Schulen katholische und die Rücksichtnahme auf die Minoritäten beschränkt sich oft nur allzusehr auf das Allernothwendigste. Theoretisch ist ein alter Anspruch der katholischen Kirche nur darin verletzt, daß sie nun gegen ihren Willen und Protest als gleichberechtigt neben anderen Konfessionen erscheinen soll, praktisch aber resultirt daraus allerdings der große Vortheil für den Staat, daß die katholische Kirche nun nicht mehr die alleinige Herrin der Schule ist, wie sie es in der Konkordatszeit war. Wie soll nun jene Grundlage irgendwie verschoben werden können, ohne daß dadurch der bewährte Bau und die Organisation unserer gegenwärtigen Schulverwaltungskörper erschüttert werde — ein Effekt, den sich die Klerikalen sehr wohl gefallen lassen werden, er mag die Folge welcher Tendenzen immer sein! Wir sind fest überzeugt, daß jene Faktoren, wenn sie schon an die ihnen zugemutheten Anträge herantreten wollten, vor den Folgen derselben zurückschrecken werden."

— In der „Landesztg. für Elsaß-Lothr." lesen wir:

„Der Pariser „Pays" schreibt in seiner Nummer vom 29. v. Mts. im Anschluß an die Betrachtung eines deutschen Blattes darüber, daß die Tödtung eines deutschen Bauern durch einen russischen Grenzsoldaten weder in der französischen noch in der russischen Presse Erwähnung gefunden habe, Folgendes:

„Wenn ein Franzose getödtet wird, wie bei Raon-sur-Plaine, so geräth Europa in Erregung. Ein Franzose ist ein Mensch. Wenn ein russischer Grenzbeamter einen Preußen tödtet, so achtet die öffentliche Meinung nicht darauf. Es ist dann eben ein Hund weniger und man geht darüber hinweg."

Wer die französische Tagespresse in den letzten Monaten verfolgt hat, mußte zu der Ueberzeugung gelangen, daß die Rohheit, mit der fast sämmtliche Zeitungen das deutsche Volk und Heer alltäglich zum Gegenstande ihrer lügenhaften und beleidigenden Angriffe machen, kaum noch einer Steigerung fähig sei. Der „Pays" liefert mit dem vorstehenden Satze den Beweis, zu welchen Leistungen sich die großen Literaten der Pariser Presse noch weiter emporschwingen können. Dem Verfasser jenes Artikels, Ernest Gay, steht Georges Maillard würdig zur Seite, der in der Nummer derselben Zeitung vom 4. November den Inhalt eines angeblichen Gesprächs mit einem Belgier über die auch von dem belgischen Volke gehaßten „Teutonen" wiedergiebt und mit dem Geständnisse endigt, daß er gegen den Vorschlag des „guten Belgiers", es müsse gegen alle in Frankreich und Belgien wohnenden Deutschen eine sizilianische Vesper veranstaltet und sie müßten alle ohne Ausnahme ermordet werden, Nichts einzuwenden gewußt habe. Da ist doch Lucien Nicot, der bekannte Verfasser der regelmäßigen Hetzartikel in der „France", noch bescheidener: er begeistert sich nur zu dem Vorschlage, daß die Deutschen überall, wo man ihrer habhaft werden könne, mit Stöcken bearbeitet werden sollten."

Vorstehendes sei der besonderen Kenntnißnahme jener ultramontanen und „freisinnigen" Blätter empfohlen, welche es im Bunde mit der „N. Fr. Pr." dem deutschen Volke zum Vorwurf machen, daß es sich durch die Opposition im Reichstage nicht wehrlos machen lassen wollte. Dann würde es allerdings die von dem rc. Nicot empfohlene Behandlung mit Recht verdient haben.

— Die Verfassungs-Revision des Königreichs der Niederlande ist seit Sonnabend unter Dach. Vom Tage vorher war der „Nat.-Ztg." von dort geschrieben worden:

Die Reihe, die Verfassungs-Revision in zweiter Berathung durchzuarbeiten, ist jetzt an die erste Kammer gekommen. Als die zweite Kammer vor der Abstimmung stand, hat bekanntlich der Ministerpräsident erklärt, daß er die Vorlage in allen ihren Theilen als ein untrennbares Ganzes betrachte, daß also die Verwerfung eines Artikels einer Verwerfung im Ganzen gleichkäme, und daß in solchem Falle das Kabinet zurücktreten würde.

Die Haltung der ersten Kammer war beim Abschluß der ersten Berathung eine zweifelhafte. Sie hat das auf den Militärdienst bezügliche Kapitel, weil es die Armee ungenügend reorganisire, nur mit 24 gegen 15 Stimmen angenommen, was einer Verwerfung gleichkam, da zur Abänderung eines Verfassungsartikels zwei Drittel der abgegebenen Stimmen erforderlich sind. Die Kammer zählt 54 Mitglieder, und wenn alle anwesend sind, müssen also 36 für die Abänderung jedes Artikels der Verfassung stimmen.

Schon in der zweiten Kammer ist speziell das auf den Militärdienst bezügliche Kapitel auf harten Widerstand gestoßen. Wahrscheinlich werden die Gegner desselben in der ersten Kammer sich die Sache ebenfalls noch überlegen und höchst wahrscheinlich zu dem Revisionswerke, wie es nun einmal ist, Ja sagen.

Ganz in dieser Weise hat sich denn auch die Angelegenheit entschieden, und zwar in einer einzigen Sitzung. Nur neun katholische Abgeordnete beharrten bei ihrer ablehnenden Haltung. Auch die neue Heeresordnung wurde mit 30 gegen 9 Stimmen angenommen. Die feierliche Verkündigung der Verfassung wird Ende dieses Monats oder Anfangs Dezember erfolgen. Minister Heemskerk kann sich zur Durchführung seines Werkes Glück wünschen; die Klerikalen und Orthodoxen sind nur um wenige Stimmen schwächer in der zweiten Kammer als die Liberalen; die siegreiche Durchkämpfung der Verfassungsrevision war also keine leichte Arbeit.

Ausland.

Chicago, 7. November. Die in Lingg's Zelle entdeckten 4 Bomben wurden ihm in einer Schachtel von einer Frau übergeben, die ihn vor einigen Tagen besuchte. Die Schachtel enthielt angeblich Eßwaaren und wurde untersucht, als sie in das Gefängniß gebracht wurde, aber es hat sich nun herausgestellt, daß sie einen doppelten Boden hatte. Eine Prüfung des in den Bomben enthaltenen Stoffes hat ergeben, daß es Dynamit der stärksten Art ist. Es wird jetzt geglaubt, daß Lingg, welcher als der verzweifeltste aller der sieben verurtheilten Anarchisten gilt, das Gefängniß in die Luft zu sprengen und so viel Menschen als möglich zu tödten beabsichtigte. In dem Munizipal-Gerichtsgebäude sind jetzt starke Wachen postirt. Engel versuchte am Sonnabend Abend sich mit Laudanum zu vergiften. Es wurden ihm sofort Brechmittel eingegeben und er wurde gezwungen, auf und ab zu gehen, bis die Wirkungen des Giftes verschwunden waren. Engel weigerte sich, zu sagen, wie er das Laudanum erlangte, aber sein Selbstmordversuch führte er zu einer Untersuchung der Zelle überhaupt, und dadurch wurden die Bomben entdeckt. Es verlautet, daß die Polizei in dem Hause eines Anarchisten, unweit der Gasanstalt, elf Bomben entdeckte.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 10. November. Folgende Reichsgerichtsentscheidung vom 2. September d. J. dürfte auch wohl für weitere Kreise von Bedeutung sein. Nach derselben fällt auch der Verkauf lebender kranker Thiere unter das Nahrungsmittelgesetz, wenn dem Verkäufer bewußt war, daß die Thiere bezhl. das Thier zur menschlichen Nahrung dienen sollen. Es handelt sich in dem jenem Erkenntniß zu Grunde liegenden Falle um den Verkauf eines auffallende Krankheitserscheinungen zeigenden Kalbes, dessen Fleisch nachher als geeignet erkannt wurde, die menschliche Gesundheit zu schädigen. Erwägt man, wie häufig Thiere, die längere oder kürzere Zeit krank waren, dem Fleischer für einen geringen Preis verkauft werden, so wird die Bedeutung obigen Reichsgerichtserkenntnisses besonders ins Gewicht fallen.

— Der Magistrat hat sich nunmehr im Prinzip damit einverstanden erklärt, auf eine Zeitdauer von 25 Jahren das städtische Terrain am Dunzig oberhalb Fock's Petroleumhof an die „Deutsch Russische Naphta-Gesellschaft" in Berlin zur Anlage eines Petroleumhofes zu verpachten. Die Stadtverordneten werden sich in einer der nächsten Sitzungen mit der Sache zu beschäftigen haben, nachdem die näheren Pachtbedingungen festgestellt sind.

— Wie uns Herr Kapitän Zimmer vom Dampfschiffe „Excellenz Stephan" mittheilt, hat überhaupt eine Kollision des von ihm geführten Dampfers mit einem Kahne des Schiffers Franz Schmidt gar nicht stattgefunden. Vielmehr ist sein Dampfschiff mindestens ca. 200 Fuß seitwärts von dem Kahn vorbeigelaufen. Wenn daher der Kahn des Schiffers Schmidt wirklich gesunken sein sollte, so kann das nur dadurch entstanden sein, daß der Schiffer Schmidt sich an einen sehr schnell segelnden Frankfurter gelegt hatte und von diesem unter Wasser gezogen wurde. Jedenfalls hat der Dampfer „Excellenz Stephan" nichts mit dem Unfall zu thun.

— Landgericht. Strafkammer 1. — Sitzung vom 10. November. — Der Kaufmann Oskar Wilhelm August Bahr, welcher früher in Kammin wohnte, zur Zeit aber nach Hamburg übergesiedelt ist, scheint ein Mensch von sehr hitziger Natur zu sein, dafür zeugen mehrere Vorstrafen wegen Widerstandes und Hausfriedensbruches, sowie eine Anklage, wegen welcher er sich heute wieder zu verantworten hatte. B. feierte im vorigen Jahre, als er noch in Kammin wohnte, am 8. September seinen Geburtstag, allerdings in etwas eigenartiger Weise dadurch, daß er im Hause alles Geschirr zerschlug und sich auch an seiner Frau vergriff, so daß vor dem Hause ein Menschenauflauf stattfand, welcher gegen B. eine feindliche Haltung annahm. Am nächsten Tage setzte Bahr seine Geburtstagsfeier fort, er traktirte verschiedene Freunde in seiner Wohnung mit Bier. Diese sangen und lärmten, der Skandal wurde noch erhöht durch die Töne eines von B. engagirten Leierkastenmannes, der auch vor dem Hause eines mißliebigen Nachbars auf Anordnung des B. seinem Instrument die schaurigsten Töne entlocken mußte. An diesem Tage nahmen die Ansammlungen der Menschen noch größere Ausdehnung an und es wurden auch Steine nach der Wohnung des B. geworfen, dieser stürzte nun nach der Straße und eröffnete nun mit 1 bis 2 Pfund schweren Feldsteinen ein förmliches Bombardement gegen die Menschen, so daß sich diese zurückziehen mußten. Erst als Polizei hinzukam, drang die Menge wieder vor und war es nicht zu verhindern, daß B. zu Boden geworfen und ziemlich energische Lynchjustiz an ihm ausgeübt wurde. Schließlich sollte B. in Haft genommen werden, doch setzte er sowohl dem Polizei-Beamten, wie dem Bürgermeister erheblichen Widerstand entgegen und nur mit Mühe gelang es, denselben abzuführen. Wegen dieser Vorfälle hatte sich Bahr vor dem Schöffengericht zu Kammin zu verantworten und wurde zu 14 Tagen Haft und 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. Hiergegen legte B. Berufung ein und hatte sich in Folge dessen das Landgericht als 2. Instanz mit der Sache zu beschäftigen. Der Gerichtshof schloß sich jedoch in Allem den Ausführungen des 1. Richters an und erkannte auf Verwerfuug der Berufung.

— Obwohl der Verkehr gestern auf dem Jahrmarkt am Nachmittag und Abend ein sehr lebhafter war, sind Ruhestörungen doch nur wenig vorgekommen, so daß deshalb keine Verhaftungen vorgenommen wurden. Auch Diebstähle sind nur zwei zur Anzeige gelangt. Einem Händler aus Berlin wurden am Paradeplatz 56 Stück Putzleder im Werthe von ca. 50 Mk. gestohlen und das übliche Paar Stiefel wurde dem Schuhmachermeister Götz aus Stargard entwendet. Es gelang jedoch, den Dieb in der Person des mehrfach vorbestraften Arbeiters Wilh. Vollbrecht aus Scholwin festzunehmen. Der Beihülfe an dem Diebstahl sind auch die Ehefrau des Angeklagten und dessen Tochter, eine Frau Frank aus Stolzenhagen, verdächtig.

— Der größte Theil der Kämmerling'schen Badeanstalt an der neuen Brücke ist in vergangener Nacht bis zum Dache in die Oder versunken. Anscheinend ist ein Schiff dagegen gefahren und das Sinken dadurch verursacht.

Aus den Provinzen.

Pasewalk, 9. November. Das 50jährige Jubiläum als Meister und Bürger unserer Stadt begeht heute der Schuhmachermeister Herr Wilhelm Gall hierselbst. — Der Schneidemüller Rein, welcher mit seiner Familie in dem kleinen Häuschen auf dem Holzhofe des Herrn Vetter hierselbst wohnt, vermißte gestern Abend gegen $8^1/_4$ Uhr seine Frau. Dieselbe war ca. eine Viertelstunde vorher mit einem Eimer zur nahe bei ihrer Wohnung vorbeifließenden Uecker gegangen, um Wasser zu schöpfen. Herr Rein, durch das lange Ausbleiben seiner Frau beunruhigt, ging nun vor die Hausthür und begann zu rufen, ohne jedoch Antwort zu erhalten. Nichts Gutes ahnend, wurde nun in Gemeinschaft mit noch zwei Männern die Nähe der Schöpfstelle durchsucht und nach kaum 5 Minuten in der Nähe derselben der leblose Körper der Frau Rein unter einem dort schwimmenden Holzfloß gefunden. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Kunst und Literatur.

Aus dem alten deutschen Reiche. Historische Erzählungen in romantischer Form aus dem Mittelalter. Für die heranwachsende deutsche Jugend von Dr. Franz Heyer, Gymnasial-Direktor. Breslau bei M. Woywod.

Der Verfasser will bei der Jugend den echt deutschen Sinn dadurch erwecken, daß er nicht bei den alten Griechen und Römern, nein, bei dem eigenen Volke nach Idealgestalten sucht, an denen er die höchsten Tugenden der Menschheit in einzelnen Personen zur Anschauung bringen will. Wir sollen nicht nur die mächtigste Nation sein, sondern auch wissen, daß wir es sind, damit das von unserem gewaltigen Reichskanzler so oft gebrandmarkte Renegatenthum heute ebenso unmöglich werde, wie es im Mittelalter unmöglich war. „Ich bin ein Deutscher", sollen wir mit demselben Stolze zu sprechen und danach zu handeln lernen, wie einst die alten Römer.

Das Unternehmen wird 12 — 15 Bände, jeder einzelne verkäuflich à 1 Mark, umfassen und die Zeit von Heinrich I. bis zu den letzten Hohenstaufen behandeln. Wenn dabei die Form des dem jugendlichen Alter angepaßten Romans gewählt ist, so bezweckt der Verfasser dadurch nicht blos die Leselust der Jugend zu reizen, sondern gleichzeitig auch Gelegenheit zu finden, neben den hervorragenden politischen Persönlichkeiten den gesammten Kulturzustand des Mittelalters in das rechte Licht zu stellen.

Erschienen sind soeben: Band 1: Konrad II. Band 2: Heinrich III. [384]

Lützow, die vervielfältigende Kunst der Gegenwart. Wien, Gesellschaft für vervielfältigende Kunst.

Der rühmlichst bekannte Verfasser, dem wir schon mehrere bedeutende Arbeiten über Malerei und Bildnerei verdanken, hat in diesem neuesten Werk eine überaus wichtige Arbeit übernommen, uns die vervielfältigende Kunst in ihren verschiedenen Zweigen, wie in der Entwicklung, welche sie in den verschiedenen Ländern genommen, durch ausgezeichnete Abbildungen, wie durch trefflichen Text vor die Augen zu führen und sowohl hierdurch, als auch durch Winke und Vorschläge, wie die Vorbildung für diese Zweige einzurichten sei, der Kunst einen wesentlichen Dienst geleistet. Wir können das prachtvolle Werk nur warm empfehlen. [349]

M. v. Koschitzky, deutsche Kolonialgeschichte. 2 Theile, mit in den Text gedruckten Karten. Leipzig bei Paul Frohberg.

Das Werk enthält eine sehr eingehende und interessante Darlegung, wie die einzelnen Gebiete der Kolonien erworben und die Schwierigkeiten, welche die Rivalitäten anderer Nationen erzeugten, überwunden sind. Jeder, der eine Einsicht in die Verhältnisse unserer Kolonien gewinnen will, wird dies Werk zu studiren haben und wird dies um so mehr mit Freuden thun, da sich das Buch sehr gut liest und den Leser zu fesseln versteht. Jeder, der es liest, wird aber auch den Eindruck gewinnen, daß wir es hier durchweg mit klaren, gut geordneten Verhältnissen zu thun haben und daß die Existenz dieser Kolonien bereits eine gesicherte ist. Wir können das Buch nur angelegentlich empfehlen. [346]

Vermischte Nachrichten.

— Von vertrauenswürdiger Seite wird dem „Pester" Lloyd" über einen Vorfall in der Karls-Kaserne berichtet, der sich kürzlich daselbst ereignet haben soll, der aber erst jetzt allgemein bekannt wurde. Mit der nöthigen Reserve theilen wir das bedauerliche Geschehniß, das glücklicher Weise bei der, an Disziplin und Subordination gewöhnten Mannschaft der Armee zu den größten Seltenheiten gehört, so mit, wie es uns erzählt wurde. Hoffentlich wird die betreffende militärische Behörde nicht lange zaudern, den Thatbestand der Wahrheit gemäß klarzustellen. In der Karls-Kaserne ist das 68. Infanterie-Regiment (Baron Rodich) untergebracht und findet gegenwärtig die Abrichtung der am 1. Oktober eingerückten Rekruten statt. Unter den „Abrichtern" befindet sich nun, so erzählt man uns, ein Führer Namens Z., der sich wegen seines barschen Benehmens und seiner Strenge bei der Mannschaft eben keiner besonderen Beliebtheit erfreut. Vorgestern Vormittags, während des Exerzitiums eines Zuges, welchen der genannte Z. kommandirte, soll es nun zwischen ihm und der von ihm arg behandelten Mannschaft zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen sein, die einen so turbulenten Charakter annahmen, daß die Mannschaft des Zuges mit gefälltem Bajonnett auf Z. eindrang, der rasch die Flucht ergriff und bei dieser Gelegenheit einen Bajonnetstich erhielt. Auch ein Offizier, Ober-Lieutenant Hofberger, welcher mit gezücktem Säbel die Soldaten zum Gehorsam zwingen wollte, soll leicht verwundet worden sein. Schließlich mußte sogar von der Wache Allarm geschlagen werden und gelang es einer herbeigeeilten Infanterie-Abtheilung nur nach längerer Mühe, die Revoltanten zu Paaren zu treiben und zu entwaffnen. Die Mannschaft des betreffenden Zuges steht jetzt ihrer strengen Bestrafung durch das Kriegsgericht entgegen.

Bankwesen.

Schwedische 4prozentige fund. Staats-Eisenbahn-Anleihe von 1872. Die nächste Ziehung findet am 1. Dezember statt. Gegen den Koursverlust von ca. 3 Prozent bei der Auslooſung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 10 Pfennig pro 100 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Brüssel, 9. November. Repräsentantenkammer. Der Präsident ersuchte die Kammer, die sozialreformatorischen Gesetzentwürfe, welche demnächst von der Regierung vorgelegt werden würden, mit möglichster Beschleunigung zu berathen. Der Finanzminister Beernaert erklärte, daß die Finanzlage eine gute sei. Das Defizit pro 1885 reduzire sich auf 800,000 Franks. Für 1886 werde sich ein Ueberschuß von 3 Millionen Franks ergeben trotz des Zurückbleibens der Einnahmen um 4 Millionen. Für 1887 sei der Ueberschuß auf 9 Millionen veranschlagt. Die beantragten Kreditforderungen seien für den Ausbau von Kultusgebäuden und für die Vermehrung der Militärpensionen bestimmt.

Paris, 9. November. Bei der heute fortgesetzten mündlichen Verhandlung in der Angelegenheit Caffarel vor dem Tribunal für Strafsachen erklärten mehrere Zeugen, daß sie dem Senator General d'Andlau für Ordensauszeichnungen Geld zugestellt hätten. Während der Vernehmung stellte sich heraus, daß zwei Briefe mit der Unterschrift Wilson's in dem Aktenstück zurückdatirt waren. Ueber den Sinn dieses Manövers besteht noch keine Klarheit. Der Militär-Intendant Bouche machte Aussagen zu Gunsten Caffarel's. Der Vertreter der Anklagebehörde gab eine geschichtliche Darstellung der Angelegenheit und erklärte, daß der Name Wilson's aus der Sache entfernt werden müsse, da alle Anklagen gegen diesen hinfällig geworden seien. Es handle sich einfach um eine Gaunerei, die nur wegen des hohen Standes der Angeklagten Aufsehen mache. Die bei den Angeklagten vorgefundenen Briefe Thibaudin's, Boulanger's und Wilson's seien bedeutungslose, nichtssagende Antworten.

London, 9. November. Der Lordmayorszug hat sich soeben nach Westminster in Bewegung gesetzt. Das Wetter, welches bisher regnerisch war, beginnt sich aufzuklären. Die Zuschauermenge ist nicht so groß als sonst bei dieser Gelegenheit.

Rom, 9. November. Vergangene Nacht gegen 2 Uhr wurde in Venedig ein Erdstoß verspürt, der jedoch keinen Schaden anrichtete. Auch in Ferrara wurde gegen $1^1/_2$ Uhr ein wellenförmiges, sieben Sekunden andauerndes Erdbeben in der Richtung Nordost gegen Südwest verspürt.

Newyork, 9. November. Bei den heute in den Vereinigten Staaten stattgehabten Wahlen zu den Legislaturen der einzelnen Staaten sowie zur Besetzung der höchsten Staatsämter siegten die Demokraten in dem Staate Newyork mit einer Mehrheit von 10,000 Stimmen. In der Stadt Newyork war ein sehr erregter Kampf. Die demokratischen Blätter sehen die Wahlen als günstig für die Wiederwahl Cleveland's zum Präsidenten und als eine Niederlage für den republikanischen Präsidentschafts-Kandidaten Blaine an. Bei den Wahlen in Pennsylvanien, Massachusets, Ohio und Nebraska siegten die Republikaner, in Virginia, Maryland, New-Jersey die Demokraten. Die Stadt Chicago wählte republikanisch.

Des Vaters Schuld.

Nach dem Englischen von S. Kutschbach.

84

Mr. Gildroy las die Papiere durch, schob die Brille hoch auf die kahle Stirn und rief lebhaft:

„Meiner Treu! Sonderbar, höchst sonderbar! Ich dachte gar nicht mehr an die Geschichte. Es sind nun schon zehn Jahre her, he, Gembleton?“

„Ja, so ungefähr!“

„Und jetzt erst erfährt man endlich etwas. Hm, hm! sehr kurios, wirklich. — Bitte, Fräulein,“ sprach er laut, indem er aufstand, „wollen Sie so freundlich sein und hierher kommen! Gieb einmal einen Stuhl her, Gembleton, ich bitte Dich. Danke bestens!“

Winnie setzte sich, indeß sich Mr. Gembleton zurückzog und gegen den Kaminsims lehnte, von wo er das Folgende bequem hören und überblicken konnte.

„Darf ich fragen, mein junges Fräulein,“ fuhr Mr. Gildroy fort, indem er mit seiner goldenen Lorgnette auf die Papiere in seiner Hand wies, „was Sie für Nachricht über Mrs. Arthur Hildermere haben, da Sie uns dies hier selbst überbringen?“

„Ich kann Ihnen viel Aufklärung geben, mein Herr,“ antwortete Winnie, indem sie ihre Aufregung zu bemeistern suchte. „Erstens starb Mrs. Hildermere fast zur selben Zeit, als diese Annoncen erschienen.“

„Todt!“ wiederholte Mr. Gildroy nachdenklich. Dann blickte er nach seinem Associé hin, der mit großer Aufmerksamkeit dem Gespräch zuhörte. „Können Sie mir dies fest versichern, mein Fräulein?“

„Das kann ich allerdings,“ antwortete Winnie mit bebender Stimme; „denn ich war bei ihr, als sie starb. Sie war meine Mutter.“

„Ihre Mutter? Meiner Treu, wie seltsam! Sie wären also die Tochter von . . .“

„Mrs. Arthur Hildermere,“ unterbrach ihn hastig Mr. Gembleton, indem er seinem älteren Freunde einen bedeutungsvollen Blick zuwarf.

„Jawohl, ganz recht,“ bemerkte Letzterer, „die Tochter Mrs. Hildermere's. Darf ich in diesem Falle fragen, aus welchem Grunde Sie mit diesen Papieren hierher kommen?“

„Ich fand sie ganz zufällig. Ich las die Annoncen vorgestern in einer alten Zeitung, die mir in die Hände fiel, und bildete mir ein, daß gewiß mein Vater der Einsender derselben sei.“

Mr. Gildroy winkte einfach mit dem Kopfe, und Winnie fuhr ermuthigter fort:

„Hierauf nahm ich mir vor, den Schutz und die Liebe dieses Vaters zu erflehen, obgleich ich, offen gestanden, wenig Hoffnung auf Erfüllung meiner Bitte hatte. Es ist auch nur ein Versuch, den ich mache, auf den ich aber wenig baue; denn der Mann, der es übers Herz brachte, so leichtsinnig seine Frau zu verlassen und sie allein und in fast ärmlichen Verhältnissen sterben zu lassen, noch dazu unter der grausamen Last der Schande, die er ihr zugefügt, wird wohl kaum mit dem Kinde, das er nie gekannt, Mitleid empfinden.“

Die beiden Advokaten wechselten einen raschen Blick miteinander; derjenige Mr. Gildroy's war ein fragender, worauf Mr. Gembleton leise mit dem Kopfe schüttelte.

„Man hat mir auch gesagt,“ fuhr Winnie fort, als keiner der beiden Herren ihr ein Wort darauf erwiderte, „daß Hildermere nicht der wirkliche Name meines Vaters gewesen sei, sondern nur ein angenommener. Hat man hierin wahr gesprochen?“

„Mein liebes Fräulein, das bin ich jetzt freilich noch nicht berechtigt, Ihnen zu sagen.“

„Wie!“ rief sie entrüstet, „darf ich denn nicht einmal wissen, wer mein Vater ist?“

„Gewiß, so bald als möglich; doch ich darf ihn Ihnen nicht nennen, ohne vorher mit meinem Klienten gesprochen zu haben,“ antwortete der Advokat freundlich, aber in dem kurzen, geschäftlichen Tone, der diesen Herren eigen ist. „Die ganzen Umstände dieser Angelegenheit sind außergewöhnlich und sonderbar. Ich weiß, daß damals mein Klient viel darum gegeben haben würde, Mrs. Hildermere's Aufenthaltsort ausfindig zu machen; doch dies war ja schon vor zehn Jahren, und zehn Jahre sind eine lange, lange Zeit. Vieles kann sich inzwischen geändert haben, — vieles hat sich auch schon geändert, wie ich weiß. Ob sich auch die Ansichten meines Klienten änderten, oder ob derselbe noch eben so begierig auf diese Nachricht sein wird, kann ich nicht sagen, bis wir ihn selbst gesprochen haben. Könnten Sie vielleicht, Miß . . . .“

„Hildermere,“ ergänzte Winnie.

„Könnten Sie es möglich machen,“ fuhr der Advokat fort, indem er sich bei Nennung ihres Namens verbeugte, „wieder bei uns vorzusprechen, oder uns Ihre Adresse hier lassen, damit wir Sie sofort benachrichtigen können, sobald wir mit unserem Klienten gesprochen und seine weiteren Absichten vernommen haben?“

Diese kalte, geschäftliche Form, die Angelegenheit zu verhandeln, die ihr so nahe am Herzen lag, entmuthigte Winnie beinahe, doch sie hatte sich ja gleich von vornherein auf's Schlimmste vorbereitet.

Nach einer kurzen Pause des Stillschweigens, in welcher sie überlegte, daß es besser wäre, keine Spuren von sich selbst zu hinterlassen, falls Lord Pallingford sich weigerte, sie als sein Kind anzuerkennen, sprach sie:

„Ich möchte lieber selbst wieder vorsprechen, und zwar ist es mir ganz gleich, welche Stunde Sie bestimmen.“

„Ich danke Ihnen.“

Der Advokat nahm Feder und Papier zur Hand und machte eine kurze Berechnung, worauf er bemerkte:

„Dürfte ich Sie dann bitten, übermorgen zur selben Stunde wie heute wieder hier zu sein, Miß Hildermere? Vielleicht, daß unsere Unterredung dann beide Theile besser zufrieden stellen wird als die heutige.“

Winnie bejahte und stand auf, um zu gehen. Allein sie war mit der festen Absicht hierher gekommen, eine für sie höchst wichtige Frage zu stellen — eine Frage, von der ihr künftiges Glück oder Elend abhing, und sie konnte nicht unverrichteter Sache abziehen. Das war ihr unmöglich, so schwer es ihr auch, den beiden ernsten, fremden Gesichtern gegenüber wurde. Sie blieb somit neben ihrem Stuhle stehen, wandte sich den Herren zu und frug mit halblauter Stimme:

„Ich muß noch eine Frage an Sie stellen, meine Herren, die ich Sie flehentlichst bitte, mir ehrlich zu beantworten. War meine Mutter mit Mr. Arthur Hildermere verheirathet oder nicht?“

„Ob sie verheirathet war?“ wiederholte Mr. Gildroy verblüfft, und auch Mr. Gembleton blieb auf seinem Gang nach der Thür verwundert stehen. „Es würde mich unendlich freuen, wenn ich Ihnen hierauf antworten könnte, dessen seien Sie versichert; allein ich muß Ihnen gestehen, daß ich das selbst nicht weiß. Unsere Klienten vertrauen uns nicht immer ihre ganzen Geheimnisse an, und auch dieser Herr hat uns damals nur das anvertraut, was wir unbedingt wissen mußten, nicht mehr.“

„In diesem Falle wollen Sie vielleicht so gütig sein, ihm Folgendes von mir auszurichten? — daß, wenn er wirklich der rechtmäßige Gatte meiner Mutter war, ich ihm alle Liebe und kindliche Verehrung darbringen will, deren mein Herz fähig ist; wenn er sie aber getäuscht, so will ich sein Antlitz lieber niemals sehen. Leben Sie wohl!“

Mit diesen Worten entfernte sie sich mit Mr. Gembleton aus dem Zimmer, welcher sie abermals mit fest zusammengekniffenen Lippen und emporgezogenen Augenbrauen durch die Gänge und Höfe geleitete, indeß in seinen Augen etwas lag,

Börsenbericht.

Stettin, 10. November. Wetter: trübe. Temp + 7° R. Barom. 28" 2"' Wind NO.

Weizen matt, per 1000 Klgr. loko 152—157 bez. per November 158 G., 158,5 B., per November-Dezember do., per April-Mai 167 nom.

Roggen matt, per 1000 Klgr. loko inl. 110—112 bez., per November 114 B., per November-Dezember do., per April-Mai 123—122,5 bez.

Hafer per 1000 Klgr. loko pomm. 100—105.

Rüböl behauptet, per 100 Klgr. loko o. F. b. K. 49 B. ein Waggon auswärtiges 47,5 bez., per November 48 B., per November-Dezember 47,5 B., per April-Mai 49 B.

Spiritus matt, per 10,000 Liter % loko o. F. 97,5 bis 97,2 bez., loko o. F 70er 34,5 bez., loko o. F. 50er 50 bez., per November 70er 34,5 G., per April 70er 36 bez., per November-Dezember verst. 96,5 nom., per April-Mai verst 100,5 nom.

Petroleum per 50 Klgr. loko 11 verst. bez.

London, 9. November. (Anfangsbericht.) Weizen, Gerste, Hafer und Mehl träge, Mais fest. — (Schlußbericht.) Weizen fest, übrige Artikel sehr träge, unverändert.

das fast wie Bewunderung aussah. Als er sie in den Wagen hob, bemerkte er, daß ihre Augen feucht waren und sie nervös zitterte.

„Ermannen Sie sich, mein Fräulein, verlieren Sie den Muth nicht!" sprach er mit mehr Freundlichkeit, als man dem ernsten, sonderbaren Manne zugetraut hätte. „Wir Advokaten müssen Alles, was wir thun und sagen, sehr wohl erwägen; doch meiner Ansicht nach muß Alles hier ganz in der Ordnung sein. Seien Sie nur recht pünktlich übermorgen."

Winnie dankte ihm und die Droschke rollte davon, indeß Mr. Gembleton zu seinem Theilhaber zurückkehrte.

„Was für ein feines, junges Mädchen das ist!" sagte er, als er wieder ins Zimmer trat. „Ich habe in meinem Leben noch kein schöneres gesehen. Wahrhaftig, Mylord sollte sich freuen, eine solche Tochter zu besitzen. Doch, sage mir, war er verheirathet oder nicht?"

„Das weiß ich wahrhaftig selbst nicht. Er hat nie ein Wort davon gesagt, war aber außer sich, als er die Dame nicht auffand, so daß ich annehme, daß Alles seine Richtigkeit hat. Ich will ihm aber sofort schreiben."

„Thue das, Du hast Recht, und vergiß ja nicht ihren Auftrag. Famos gesprochen, so vernünftig, nicht wahr?"

„Ja, wirklich, sie scheint ein kluges Mädchen zu sein," antwortete Mr. Gildroy, und beeilte sich, den besagten Brief zu schreiben.

49

Winnie getraute sich nicht, ohne Begleitung in diesen lärmenden, bevölkerten Straßen umherzugehen, und so verbrachte sie denn die Zeit, die ihr bis zu ihrem nächsten Besuche im Gerichtshofe verblieb, im Hotel, und zwar in einer entsetzlich peinlichen Ungeduld.

Genau zur angegebenen Stunde stand sie abermals in dem schön möblirten Büreau der Herren Gildroy und Gembleton, und ihr Herz schlug fast hörbar, als sie daran dachte, daß die nächste Minute nun Alles entscheiden müsse.

Nur der ältere der beiden Associés, Mr. Gildroy, war anwesend, und er erhob sich rasch bei ihrem Eintritt. Es lag eine Veränderung in seinem ganzen Wesen und ein Ausdruck in seinen Zügen, der ihr sehr angenehm auffiel, und als er freundlich ihre beiden Hände ergriff, konnte sie sich nicht enthalten, auszurufen:

„Was ist's mit meinem Vater? Haben Sie von ihm gehört? Will er mich sehen?"

„Gewiß will er Sie sehen, mein liebes Fräulein," antwortete Mr. Gildroy freundlich; „er brennt vor Ungeduld danach. Ihre Mutter war rechtmäßig mit ihm verheirathet, und diese Begegnung wird Ihnen Beiden Glück und Segen bringen."

Rechtmäßig verheirathet! — O, so war denn das entsetzliche, jahrelange Elend, das sie erduldet, plötzlich von ihr genommen, und ihr Herz fühlte sich bei diesen Worten leicht, sehr leicht! Sie bedeckte das Gesicht mit beiden Händen und brach in dankbare Thränen aus. Dann sich plötzlich erinnernd, daß ihr Vater von ihrem Dasein wußte und sie als seine Tochter anerkennen wolle, rief sie, ihren Abscheu vor Lord Pallingford in ihrem Glück ganz vergessend, gerührt aus:

„Wo ist er? Wann darf ich ihn sehen?"

„Sogleich, er erwartet Sie in jenem Zimmer. Darf ich Sie ihm zuführen?"

Er schritt auf die gegenüberliegende Thür zu, und Winnie folgte ihm in großer Erregung, als es ihr plötzlich einfiel, daß, obgleich sie längst errathen hatte, wer ihr Vater sei, dieser doch nicht wisse, daß sie die verachtete Gouvernante sei, — dieselbe, die er einst beleidigt und verspottet hatte. Es wurde ihr schwindelig und sie stützte sich auf den Tisch, um nicht umzusinken.

Sie sind aufgeregt, das ist ganz natürlich. Es muß für Sie Beide ein sehr ergreifender Augenblick sein. Nehmen Sie dies Glas Wasser," sprach der Advokat, ihr ein Glas einschenkend; „es wird Sie erfrischen. Fürchten Sie nichts, mein liebes Fräulein."

Winnie trank das Wasser hastig, dann nahm sie ihren Muth zusammen und begleitete Mr. Gildroy nach dem andern Zimmer.

Er öffnete die Thür, ließ sie eintreten und schloß dieselbe dann wieder hinter ihr.

(Fortsetzung folgt.)

Ziehungs-Liste

der 2. Klasse 177. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 9. November. (Letzter Tag).

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 105 Mark.

(Ohne Garantie.)

63 138 42 246 397 549 775 814 990 93 **1**076 170 251 418 84 509 16 82 629 709 66 **2**054 191 215 40 359 505 15 **3**025 35 215 64 385 410 39 568 849 **4**029 63 73 184 97 232 310 (150) 438 505 661 727 898 905 (200) 47 57 **5**037 38 85 313 65 477 593 (150) 705 24 55 898 924 **6**063 96 174 76 323 70 472 555 600 807 49 **7**012 126 277 409 (150) 93 579 607 736 79 861 **8**192 237 719 23 821 54 903 **9**041 75 81 348 74 439 535 653 733 75 887

10029 90 146 48 287 301 94 (200) 593 620 54 867 **11**021 59 91 146 89 (200) 202 429 536 98 613 730 945 84 **12**017 90 148 49 77 205 522 612 956 70 **13**026 108 (150) 357 440 55 503 76 704 37 862 930 47 66 **14**059 114 223 395 434 43 800 **15**089 276 379 463 64 92 553 600 37 839 958 **16**121 58 76 287 323 472 515 72 783 848 901 **17**350 464 582 603 74 768 908 **18**126 224 67 84 390 604 721 32 897 **19**093 118 81 210 70 347 601 737 92 809 76

20042 546 665 702 807 940 96 **21**223 42 310 85 88 437 505 662851 79 906 55 **22**020 36 101 297 353 878 94 **23**026 32 65 216 381 409 557 684 804 43 50 60 920 **24**113 205 70 72 316 88 99 440 624 71 94 (150) 819 902 (150) **25**178 300 410 23 561 622 41 717 32 62 801 **26**130 63 205 (150) 300 3 80 420 95 596 714 24 822 986 **27**054 175 98 300 (5000) 72 (150) 418 69 610 50 60 67 992 **28**033 108 200 13 508 99 650 75 87 723 36 808 14 **29**104 256 373 404 663 863 975

30017 28 105 80 339 44 73 532 53 631 (150) 63 72 728 873 88 941 62 **31**064 160 235 591 725 81 **32**001 169 206 63 69 389 (300) 510 57 94 759 884 908 30 **33**112 31 376 541 83 85 629 49 893 940 **34**140 394 (150) 452 800 **35**109 96 270 438 501 85 654 709 87 88 871 **36**126 70 88 204 26 57 358 610 64 76 747 70 848 (150) 64 **37**247 306 485 579 670 722 55 865 **38**107 308 91 411 86 89 567 812 68 940 **39**010 42 246 53 358 581 730 42 921

40309 672 755 886 **41**096 (150) 206 365 411 66 80 510 24 83 95 681 889 **42**049 71 126 241 478 592 93 708 14 934 95 **43**060 134 243 322 459 (200) **44**182 456 62 546 625 42 745 951 **45**014 173 94 297 321 65 70 81 462 508 60 79 724 831 **46**275 85 87 311 45 58 425 510 82 843 66 89 987 (500) 90 **47**028 (150) 97 272 76 360 (300) 410 89 524 666 731 (200) 34 896 **48**119 85 214 39 77 324 442 72 530 881 936 76 40 **49**072 79 259 73 508 609 806 86

50053 100 38 54 64 92 314 86 95 421 97 556 85 (300) 605 726 **51**167 425 633 50 947 **52**008 11 48 53 68 154 402 90 97 591 645 750 91 912 16 21 **53**093 101 37 280 90 415 30 38 72 546 633 76 711 874 93 904 9 (150) **54**084 143 271 314 19 608 11 751 **55**070 131 486 651 750 76 86 (150) 820 69 928 94 **56**134 258 (150) 86 339 90 545 (200) 66 79 (200) 673 706 7 77 901 **57**007 95 122 (200) 444 56 545 785 803 58 88 **58**088 126 33 72 403 524 69 76 941 **59**086 95 101 (150) 269 321 455 778 822 999

60164 395 455 661 66 709 464 72 969 **61**028 153 55 303 487 533 736 46 **62**416 524 746 846 58 (150) 81 921 (500) **63**227 358 458 661 705 68 92 967 80 (200) 83 **64**292 364 467 555 637 710 30 46 838 47 (30000) 975 **65**018 60 278 484 608 708 62 849 70 **66**104 67 75 216 47 50 54 89 96 441 43 609 18 66 69 719 26 805 **67**029 (45000) 67 109 30 40 389 431 54 68 522 29 62 72 83 95 999 **68**087 245 (150) 68 497 536 640 76 90 (150) 946 52 60 73 **69**014 136 361 492 681 799 866 903

70095 140 207 48 68 418 44 (150) 623 798 **71**066 109 65 264 301 70 699 735 805 17 (150) 30 **72**173 85 235 461 564 912 16 59 **73**186 (200) 216 322 25 553 623 786 879 935 **74**011 286 368 534 635 721 853 921 **75**503 663 74 756 70 818 62 90 985 88 **76**162 265 441 816 **77**151 (150) 202 327 97 450 90 681 898 926 97 **78**139 269 536 91 602 71 730 885 903 43 **79**003 100 32 378 752 76 87 833 925 52 70

80055 267 99 417 23 572 614 49 777 851 62 (150) 939 **81**070 261 505 682 843 926 **82**048 96 228 36 367 434 79 (150) 554 **83**018 102 33 368 570 85 760 98 832 55 956 **84**050 55 376 466 75 517 40 635 707 801 64 **85**204 332 58 465 516 83 711 **86**050 73 97 119 66 370 436 659 717 35 42 69 883 **87**005 24 51 107 8 227 60 416 36 63 (200) 509 28 684 **88**021 124 (300) 658 59 703 818 69 **89**026 31 147 238 69 388 434 522 52 (150) 78 84 601 34 806 45 86

90013 57 331 653 710 36 (200) 61 (200) 85 857 973 **91**024 316 37 430 696 901 **92**264 82 342 62 474 85 559 878 943 68 **93**005 59 92 219 73 514 688 97 715 73 804 26 952 65 **94**242 381 419 27 639 43 909 20 75 **95**043 97 149 277 438 554 636 72 (150) 92 791 **96**087 113 60 215 59 79 (150) 347 74 476 568 92 608 738 46 801 **97**002 251 88 446 527 64 630 (150) 749 73 834 (200) 42 68 **98**112 21 29 53 59 295 323 419 505 26 42 657 746 910 **99**140 331 88 480 84 550 51 656 712

100095 273 344 86 652 94 739 822 975 78 **101**071 276 319 (150) 68 420 500 682 755 850 (150) 88 **102**063 75 221 419 501 758 830 42 65 **103**016 339 91 452 530 61 606 751 999 **104**042 30204 406 636 738 826 37 86 **105**013 160 265 76 86 (150) 396 427 564 80 84 657 793 810 68 93 **106**044 71 98 267 633 45 66 811 84 934 **107**091 351 70 (200) 467 78 (150) 531 627 39 83 712 24 (300) 60 812 25 933 **108**056 122 75 (150) 86 276 328 48 564 91 720 861 902 29 **109**016 313 16 23 458 537 91 815 946

110111 30 47 84 223 429 532 616 57 780 96 850 906 12 (200) 63 (150) 95 **111**047 287 89 92 349 414 82 97 612 37 755 854 980 (300) **112**133 67 219 35 54 76 376 401 641 60 798 802 67 **113**239 374 526 631 99 729 814 49 909 20 78 90 **114**023 (150) 283 351 56 65 676 735 (150) 86 91 94 **115**064 91 134 35 239 321 32 353 72 90 414 677 **116**054 210 54 72 95 308 512 18 44 624 960 **117**002 30 224 51 359 78 449 536 **118**024 71 161 251 332 58 648 794 808 78 88 963 72 83 **119**052 71 73 89 225 30 334 (200) 43 53 55 79 563 616 40 76 703 44 890 92 (150) 93 918 30 56

120020 61 103 59 360 410 28 94 605 69 706 838 968 **121**104 326 412 25 676 761 82 99 **122**022 262 401 18 38 489 563 729 816 975 **123**040 (150) 62 65 (200) 112 48 276 435 52 76 569 74 648 825 91 925 54 95 **124**350 404 71 525 62 643 (200) 709 45 861 62 979 92 **125**103 366 (150) 80 426 96 657 821 95 **126**225 350 863 **127**132 298 378 484 535 618 710 23 857 65 912 **128**027 130 217 62 343 475 566 890 997 **129**024 124 163 314 29 61 491 550 687 897

130075 184 491 912 90 **131**015 108 25 247 309 73 620 59 721 804 45 904 (150) **132**153 252 500 92 (500) 663 96 973 **133**242 44 400 13 640 66 843 **134**001 343 525 898 **135**201 525 619 703 830 39 947 92 **136**051 101 45 66 68 238 604 37 86 844 **137**206 24 37 66 300 54 601 897 (150) **138**010 25 86 116 21 65 74 226 70 576 79 (150) 635 (150) 789 852 **139**151 293 397 486 709 10 41 829 79

140174 304 52 54 537 62 767 819 911 28 **141**310 79 485 521 607 40 657 929 80 **142**046 140 47 212 495 59 64 632 860 **143**036 149 354 86 486 628 59 740 940 98 **144**284 89 (150) 92 323 544 48 623 49 770 **145**205 16 61 373 400 623 24 91 954 **146**080 200 4 29 357 520 635 733 984 **147**077 235 54 345 556 613 (150) 718 26 864 73 **148**076 127 (150) 35 267 72 75 316 614 21 27 39 718 933 **149**098 115 73 223 36 87 321 61 509 18 600 847 77 912 17 43

150160 99 246 315 17 442 96 513 764 859 946 88 **151**001 41 120 74 489 649 83 719 **152**044 322 425 748 971 **153**353 488 97 532 58 615 718 63 68 873 79 944 60 **154**004 (10000) 17 127 388 578 613 814 (150) 55 953 85 (200) **155**031 128 59 (150) 80 230 (300) 87 304 429 46 98 554 604 67 **156**065 164 219 73 (300) 453 525 89 634 52 94 807 962 64 **157**237 45 456 (150) 79 514 42 95 811 46 79 92 943 **158**107 237 435 651 755 854 **159**197 241 (200) 328 403 536 627 840

160036 225 32 73 406 541 639 617 25 95 **161**041 136 58 99 619 919 90 **162**182 262 351 95 465 533 630 39 56 82 841 940 57 **163**231 90 349 93 413 509 640 (150) 805 11 47 959 **164**035 75 197 229 80 352 69 511 610 716 840 989 **165**023 369 (200) 735 (150) 873 85 **166**019 56 81 98 396 467 71 592 622 34 717 76 85 816 **167**187 216 49 78 356 68 430 61 556 69 737 813 **168**170 286 (150) 313 68 517 34 664 95 **169**023 32 49 155 94 279 526 (150) 642 78 823 994

170049 247 301 (150) 567 71 623 33 (200) 895 **171**008 45 102 9 321 435 508 777 **172**307 20 413 92 612 94 732 824 49 912 43 55 65 **173**061 (150) 302 75 85 448 718 (300) 842 **174**160 79 216 70 322 (150) 422 547 626 73 91 839 48 93 915 **175**122 255 439 61 548 704 874 971 **176**246 325 480 602 58 66 72 84 **177**119 30 76 95 374 693 96 700 19 81 820 96 **178**076 230 40 71 408 99 515 619 855 905 72 **179**025 100 241 307 49 87 410 83 547 642 68 711 808 49 95

180006 250 90 328 64 (300) 553 655 754 58 64 884 923 **181**075 78 92 249 (150) 95 636 828 55 946 48 64 70 **182**029 92 108 42 262 513 (300) 79 770 98 835 958 **183**093 143 209 350 415 60 543 699 874 926 **184**247 85 306 423 76 588 736 46 (300) 892 974 **185**016 62 88 268 (200) 314 22 97 573 84 611 37 75 800 13 32 36 937 **186**079 201 60 71 78 304 34 444 98 586 91 (150) 611 28 740 860 91 999 **187**005 57 192 95 304 55 70 90 574 96 745 **188**183 238 403 45 575 808 31 992 94 95 **189**127 35 73 246 392 413 70 517 83 717 56 826 968.